



Erfahrungsbericht

Annalena Gellert

USA: Northern Michigan University, Marquette

Social Work (Pädagogik)

August bis Dezember 2014 (Fall 2014)

Auslandssemester – aber wohin?

Dem deutschen Alltag entfliehen, Abenteuer erleben, neue Kontakte knüpfen und natürlich das Schulenglisch aufpolieren! Das waren Ziele für mein Auslandsabenteuer. Zunächst ging es darum einen geeigneten Ort zu finden. Das ich in die USA wollte war schon lange klar. Ich wollte mir ein eigenes Bild über die vielen Vorurteile gegenüber den Amis verschaffen und auch einmal den Schul- und Sportspirit spüren, der an amerikanischen Unis herrscht. Zunächst habe ich



Abbildung 1: Aussicht vom Sugar Loaf

alle Partnerunis rausgesucht, die Social Work (in Deutschland Pädagogik) anbieten, damit ich mir meine Seminare in Deutschland anrechnen lassen kann. Die Auswahl ist schnell auf die Northern Michigan University (NMU) gefallen, da sie direkt am Lake Superior liegt und von einer Wahnsinns-Landschaft umgeben ist. Schnell noch einige Erfahrungsberichte gelesen, das Sportangebot studiert und dann war die Entscheidung schon gefallen. Beworben, Direktaustauschplatz erhalten, die Vorbereitung konnte starten.

Nach der Zusage im Februar, erhielt ich im März/April eine Mail der NMU mit allen wichtigen Informationen. SEVIS-Gebühr musste bezahlt, Bewerbung für das Housing fertig gemacht sowie die Versicherungsfrage musste geklärt werden, etc. Egal was für Fragen aufkamen, ich konnte mich immer direkt an das IPO (International Program Office) der NMU wenden, die mir schnell (Zeitverschiebung beachten!) und stets bemüht bei allen Problemen zur Seite stand.

Es musste viel organisiert werden und natürlich gab es auch kleine Hürden, die zu meistern waren. Zum Thema Versicherung kann ich nur empfehlen eine deutsche Versicherung abzuschließen. Leider

erhielt ich die Informationen, was meine Versicherung abdecken muss, etwas zu spät, sodass ich die amerikanische Universitätsversicherung gewählt habe. Das kann ich definitiv nicht empfehlen. Es ist zwar kostenlos ins Health Center der Universität zu gehen, wenn ihr aber etwas Größeres habt, deckt die Versicherung nur 75 % ab mit einem Eigenanteil bis zu 5000 €. Wegen des anderen Versicherungssystems sind Röntgenaufnahmen oder ähnliche Dinge viel teurer als in Deutschland. Um auf der sicheren Seite zu sein, ist eine deutsche Versicherung um einiges besser und deutlich günstiger!

Anreise

Mein Abenteuer begann bereits bei der Anreise. Nach 15 Stunden in Detroit angekommen sollte es von da aus mit einer kleinen Maschine nach Marquette weiter gehen. Wegen zu starkem Regen und somit schlechten Sehverhältnissen wurde der Flug gecancelt und auf den nächsten Tag verschoben. Zum Glück habe ich am Flughafen zwei weitere Austauschstudierende kennen gelernt, sodass wir uns zusammen ein Hotel in Detroit suchen konnten. Am nächsten Tag ging es dann weiter nach Marquette. Ich kann nur empfehlen das Welcome



Abbildung 2: Marquette Mountain

Package der NMU anzunehmen, da ihr dann vom Flughafen abgeholt werdet, da dieser etwas außerhalb liegt. Auf dem Weg zum Campus hat man schon gesehen von wie viel Landschaft Marquette umgeben ist. An alle Outdoor-Fans: Hier seid ihr richtig! Alle, die keine Outdoor Aktivitäten mögen, werden eher Schwierigkeiten in der Freizeitgestaltung haben.

Unterkunft

Angekommen in den Woodland Apartments habe ich bereits eine meiner drei Mitbewohnerinnen kennengelernt. Das Apartment war super. Alles war komplett eingerichtet, sauber und sehr gemütlich. Ein Wohlfühlgefühl hat sich sofort eingestellt. Falls mal etwas kaputt ging konnte man einfach zum ‚front desk‘ gehen, wo einem direkt geholfen wurde. Außerdem hat der Gebäudekomplex einen kleinen Fitnessraum mit Laufbändern und Crosstrainer,

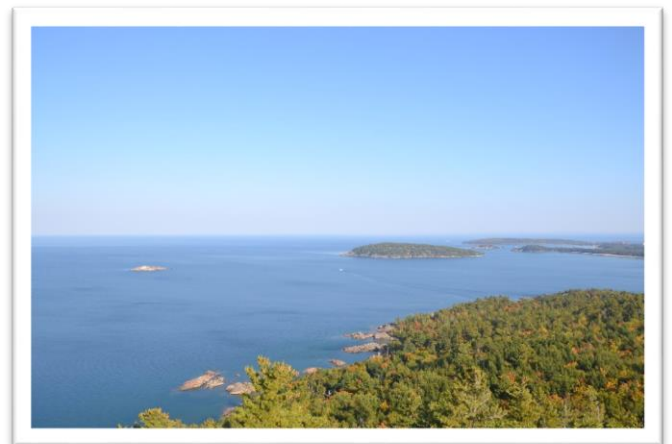


Abbildung 3: Blick über Marquette

sodass man auch bei Schnee (Spätestens ab November werdet ihr Marquette nicht mehr ohne Schnee sehen) noch etwas sporteln kann. Meine amerikanischen Mitbewohnerinnen haben die komplette Kücheneinrichtung mitgebracht. Nicht nur deswegen, auch um mehr mit Amerikanern in Kontakt zu treten kann ich es nur empfehlen in eine WG mit Einheimischen zu ziehen. Zu den Internationals bekommt man eh genug Kontakt. ;)

Studieren an der NMU

Das Studium in den USA ist deutlich anders, als man es in Deutschland gewöhnt ist. Es ist sehr verschult, Anwesenheitspflicht ist Gang und Gebe und auch der Arbeitsaufwand ist definitiv ein anderer mit wöchentlichen Assignments und Tests. Wählt aus diesem Grund so wenig wie möglich, sodass ihr auf jeden Fall noch Freizeit habt. Neben zwei Social Work Kursen habe ich noch einen Hip Hop Kurs, den ich zum Spaß gemacht habe und einen English-Writing Kurs belegt, den ich auf jeden Fall jedem ans Herz legen kann, um sein Schriftliches aufzupolieren. Mit diesen vier Kursen war ich vollkommen ausgelastet. Obwohl oft gesagt wird, dass das Niveau nicht mit dem Deutschen mithalten kann hatten die Social Work Kurse einen ziemlich guten Standard, sodass man viel gelernt hat. Meine Dozentin war immer sehr bemüht mir zu helfen, sodass ich keine Schwierigkeiten in ihrem Kurs hatte.

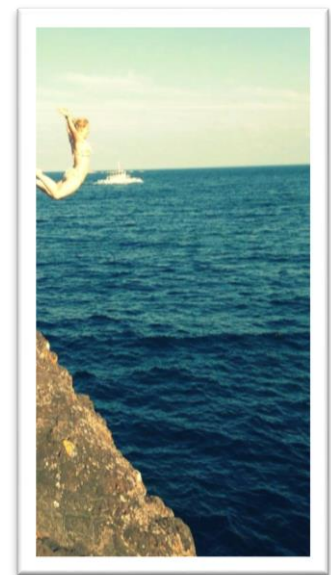


Abbildung 4: Black Rocks

Alltag und Freizeit

Marquette ist mit seinen 20.000 Einwohnern die größte Stadt der Upper Peninsula (oberer Teil Michigans). Dennoch muss einem bewusst sein, dass es dort überwiegend Outdoor Aktivitäten gibt. Ausgiebiges shoppen ist in Marquette nicht angesagt. Entweder man greift zum Internetshopping zurück oder fährt für ein Wochenende mal nach Green Bay (3 Autostunden entfernt) oder Chicago (6-7 Autostunden). Marquette bietet ein paar wirklich tolle Kneipen, Brauereien und Bars, die man auf jeden Fall austesten sollte. Das Ore Dock ist dabei sehr zu empfehlen, aber seht selbst.

Mein Tipp an alle: Schließt euch Clubs an um mehr mit Einheimischen in Kontakt zu treten. Ich war zum Beispiel im Gymnastics Club und habe dadurch noch viel mehr Leute kennengelernt. Der All Nations Club ist auch eine große Hilfe, um Kontakte zu knüpfen und Anschluss zu finden. In den Kursen ist es nach meiner Erfahrung sehr schwer Amerikaner kennenzulernen, aber solange ihr offen seid und auf die Leute zu geht, werdet ihr sicher den ein oder anderen kennen lernen.

Must-Do's in Marquette

- ✓ Im Sommer von den Black Rocks springen solange es noch warm ist
- ✓ Hiken gehen, besonders im Herbst, wenn die Blätter sich verfärben. (Ich glaube ich habe noch nie sowas Schönes gesehen!)
- ✓ Im Ore Dock ein oder zwei Bierchen trinken
- ✓ Halloween feiern und Pumkin carven
- ✓ Dem All Nations Club beitreten
- ✓ Am Wildcat International Neighbor (WIN) Program teilnehmen, einer tollen amerikanischen Familie zugeteilt werden und die amerikanische Kultur besser kennen lernen
- ✓ Ice-Hockey Spiele der Wildcats gucken
- ✓ NMU Artikel im Bookstore kaufen
- ✓ Sich den steinigen Weg zum Leuchtturm erkämpfen
- ✓ Feiert Thanksgiving in einer amerikanischen Familie

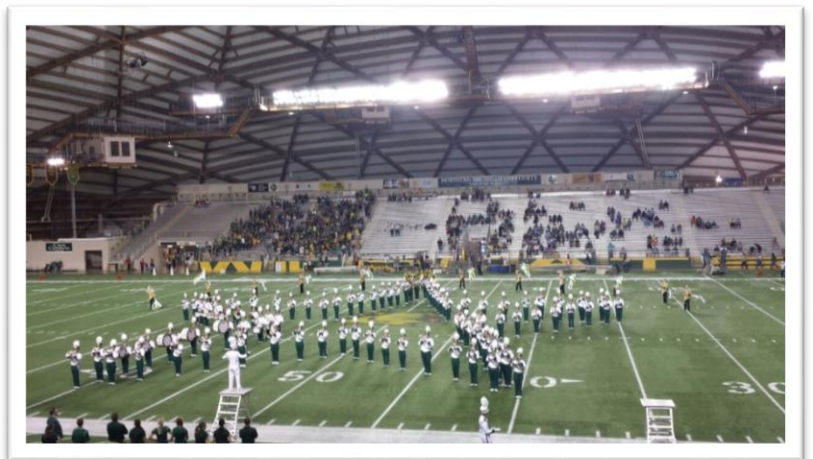


Abbildung 5: NMU Marching Band

Erwartungen und Fazit

Obwohl es allgemein bekannt ist, dass es kaum bis gar keine öffentliche Verkehrsmittel in den USA gibt, wurde mir die Autoabhängigkeit erst so richtig vor Ort bewusst. Ohne Auto war es nicht möglich einkaufen zu gehen, sodass man immer abhängig von Anderen war, was nach einiger Zeit wirklich frustrierend werden kann, auch wenn die Amerikaner einem immer ein ‚ride‘ anbieten. Es muss einem bewusst sein, dass Marquette nicht groß ist und die nächst größere Stadt drei Stunden entfernt liegt. Das heißt: Findet tolle Leute und nutzt jede Möglichkeit aus etwas zu unternehmen. Es ist eine wirklich tolle Erfahrung gewesen und ich habe viele wunderbare Menschen getroffen. Allerdings muss einem auch klar sein, dass es schwierig ist in so einer kurzen Zeit enge Freundschaften zu schließen.

Aber solange ihr offen, unternehmungslustig und schon mal gerne in der Natur seid, ist Marquette ein wunderbarer Ort um Abenteuer zu erleben und die USA kennenzulernen!

Bei Fragen könnt ihr mir gerne schreiben. ☺

Meine Uni-Email Adresse ist: Annalena.Gellert@uni-oldenburg.de